

sitzen auf verzierten kleinen Sockeln. Erhalten hat sich das Tor nur etwa bis zu Kämpferhöhe, jedoch liegen mit starken Profilüberschneidungen ausgestattete Teile des Bogens im Parke, z. B. eines nahe dem Eingange von der Gärtnerei aus

Dem Tor entspricht der oben, S. 8, besprochene Bogen im Innenraume. Er stand mit einer spätgotischen Treppe in Verbindung, die zum Obergeschoß führte.

Das Nordtor ist im Ziegelstichbogen überdeckt und durch einen Ziegelentlastungsbogen gesichert, ganz einfach, vielleicht ein späterer Einbau.

Auf dem romanischen Bau wurde, wie eine Inschrift bekundet, 1506 ein Obergeschoß errichtet. Jedoch zeigt sich in dem wohl damals schon verputzten Ziegelmauerwerk keine wagrechte Baufuge. Da nun noch in der Nordecke der Westansicht unterhalb des spätgotischen Hauptgesimses Spuren eines romanischen Rundbogenfensters erkennbar sind, muß man annehmen, daß es sich 1506 lediglich um den Umbau eines bestehenden Geschosses, nämlich des alten Dormitoriums handelte. Es entstand ein mächtiger Saal, der sich nach Westen mit zehn stattlichen Vorhangfenstern öffnet. Kleinere Fenster finden sich weiter an der Ostseite. Die Wände sind verputzt und um jedes Fenster erhöhte Putzstreifen gelegt, die in den Ecken der Vorhangsbogen in Lilien enden. Die Sohlbänke in der stichbogigen, abgeschrägten Leibung bestehen aus einem Mauerteil und darüber einer Sandsteinplatte, in der Mitte mit einer Haustein-Vorkragung, die durch ein Profil getragen wird. Das südliche Fenster ist jetzt vermauert. Nach Osten sind in unregelmäßiger Folge drei breite Vorhangfenster mit — gleich den Westfenstern — je drei Bogenteilen, und fünf kleine, höher sitzende mit je zwei Bogenteilen angebracht. Am südlichen Teile der Mauer befand sich ein erkerartiger Vorbau, von dem sich die Tragsteine erhielten. Die Lage der Sohlbänke der großen Fenster war hier durch den Anfall des Pultdaches über dem anstoßenden Kreuzgang bedingt. An der Ostseite zieht sich unter dem aus Platte und zwei Hohlkehlen gebildeten Gesimse ein in Putz gebildeter Fries hin, in dem sich gotisches Blattwerk um einen Stab windet. Unten hängen stilisierte Blumen herab. Darunter eine rechteckige Tafel, bez.: 1506.

Der Fußboden ist mit Platten aus Sandstein oder Ziegeln, diese von 25 cm Geviert, bedeckt. Der Südteil ist durch eine in ähnlicher Weise gebildete Stufe erhöht.

Rund 7 m über dem Fußboden liegt die Unterkante der Balkenlage (Fig. 15 und 16) die den Raum abschließt. Diese besteht aus ca. 1 m hohen, kräftig profilierten Trägern von 2,5 m Abstand, die aus drei übereinander gelagerten Balken gebildet sind und in Schiffchen an den Mauern enden. Eingeschoben sind schwächere Querhölzer, die den Brettbelag tragen, sowie an den Mauern Einschubbalken mit den gleichen Profilen wie die Träger. Die Decke faßt den Gesamtraum von rund 42:14,3 m in festlicher Größe wirkungsvoll zusammen.